**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 6 (1908)

Heft: 3

**Artikel:** Ueber Thrombose [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948930

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnement&= und Infertion&=Auftrage gu richten find.

Dr. E. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilse und Frauenkrankheiten, Stockerstraße 32, Jürich II.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil:

Für den allgemeinen Teil:

Frl. A. Baumgartner, Hebamme, Baghausg. 3, Bern

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz, Mf. 2. 50 für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Bf. pro 1-fp. Betitzeile Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Indalt. Hauptblatt: Zur gest. Beachtung. — Ueber Thrombose (Fortschung). — Hebammenlehrbuch. — Ans ber Praxis. — Ein Geschichtchen vom "Baldamseine Folgen. — Schweizerischer Hebammenwerein: Zentralvorstand. — Eintritte. — Krankenkasse. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, St. Edurgau, Winterthur, Zürich, Sektion Komande. — Vermisches. — Anzeigen.

Beilage: Zum Entwurs eines Bundesgeseges betr. die Kranken- und Unsalversicherung vom 10. Dezember 1906 (Fortschung). — Vermisches. — Anzeigen. Ueber Thrombose (Fortsetung). — Hebammenlehrbuch. — Aus der Praxis. — Ein Geschichtchen vom "Balsam" und entralborstand. — Eintritte. — Krankenkasse. — Bereinsnachrichten: Sektionen Nargau, Baselskadt, Bern, St. Gallen,

# Zur gefl. Beachtung!

Eine größere Anzahl Nachnahmen für die "Schweizer Sebamme" kamen lekthin unter Refusé jurudi. Sauptfächlich find es Mitglieder des Schweizerischen Sebammenvereins, welche Diefelben nicht angenommen haben. Wir machen die betreffenden auf Baragraph 20 unserer Statuten aufmerklam und erluchen fie, den Betrag mit Fr. 2. 62 in Briefmarken an die Buchdruckerei Bühler & Werder bis längstens Ende dieses Monats einzusenden.

Die Zeifungskommiston.

# Ueber Chrombose.

Bortrag, gehalten am 24. Jan. 1908, von Dr. Speckert, Frauenarzt, Zürich.

(Fortsetung.)

Was geschieht nun weiter? Die Bene ist thrombosiert, sie ist verstopft. Was wird aus dem Blutpfrops im Gesäße?

Es find zwei verschiedene Borgange, die wir da beobachten:

Meistens wandern sogenannte "Rampf" zellen aus der Gefäßwand auf den Blutpfropf und bringen benfelben zum Berfall, b. h. die und bringen benjelben zum Verfall, d. h. die einzelnen Blutförperchen des Pfropfes werden nach und nach von diesen Kampfzellen sortsgetragen, der ganze Trümmerhausen von Vlutförperchen wird gelockert und gleichzeitig dringen von der Gesäßwand kleine Gesäße zwischen den Blutförperchen durch. Schließlich wird der Pfropfganz umgewandelt in Gewedsmassen und die inzelnen Sörperchen perschwinden. Mir sogen einzelnen Körperchen verschwinden. Wir fagen dem: der Proph schrumpst, schließlich läßter in der Gesäßwand nur noch eine Narbe zurück. Auf diese Weise wird das Gesäß nach und nach wieder durchgängig, das Blut fließt wieder durch die alte Bene.

Nicht selten ift aber die Bene auf eine längere Strecke hin verstopft, so daß dieselbe unmöglich wieder durchgängig werden kann. Da wandelt sich ber lange Pfropf in einen langen, berben "Bindegewebs"-Strang um, der später sehr häufig Kalkauflagerungen ausweist. Diese Vertalkungen fühlen wir dann als "Benenfteine" bei oberflächlich gelegenen Venen, es find also nur verkaltte Pfröpfe. Es bleibt die Vene für immer verstopft und das Blut hat seinen Weg durch die übrigen nicht verstopften Venen zu suchen. Fassen wir diese beiden Vorgänge noch-

mals furz zusammen, so sehen wir also, daß entweder der Benenpfropf schrumpft, verschwindet, die Bene wieder durchgängig wird, oder eine bauernde feste Verstopfung der Bene zurückbleibt. In beiden Fällen verläuft die Thrombose günstig für die Frau, nach längerer Zeit kann sie voll-ftändig wieder genesen. Anders aber, wenn der Pfropf nicht genügend der Gesähwand anhastet, wenn er durch irgendwelche Anstrengung ober durch die äußere Betastung des Beines loss gelöst wird und in den Blutstrom gelangt, wie ein Pfeil aufwärts durch die Schlagader zum Herzen und von hier in die Lungenarterie fährt und diese verstopft. Mit einem Schlag ist die Lunge von der Blutzusuhr abgeschlossen, die Atmung ist auf einmal unmöglich. Die arme Frau tut einen Schrei, atmet noch zwei- drei-mal tief und fällt zurück als eine Leiche. Wer einmal dieses traurige Schicksal miterlebt hat, fann diesen erschütternden Gindruck nicht bergeffen. Wie muß die vorher noch gefunde Mutter einen armen Bater mit unmündigen Kindern zurücklassen? Sie können nicht genug daran erinnert werden, wie oft diese Unglücksfälle noch vorkommen, und der Hebenmen und Arzte Aufgabe ift es, die Anzeichen dieser Gesahr frühzeitig zu erkennen und das Unglück zu perhüten.

Es kommen auch günftigere Fälle vor, wo nur kleinere Pfröpfe aus kleineren Venen sich loslösen und nur ein Teil der Lunge ausge= ichaltet wird. Da noch genug gesunde und er-nährte Lunge da ist, so kann die Frau diesen "Schlag" aushalten und sich nach einiger Zeit wieder erholen. Wir wissen aber nie, wie groß der Pfropf bei einer Thrombose ist, somit gefährdet dieselbe immer das Leben der Frau.

Soviel über den "Lungenschlag oder Embolie", wie wir diese unglückliche Kompli-kation der Thrombose bezeichnen. Nun nur noch die Symptome:

Sin int noch die Symptome: Eine der frühesten Erscheinungen sind Em-psindlichkeit und Schmerzen den erkrankten Blutadern entlang, in der Wadenmuskulatur zunächt nur dei Bewegungen. Diese Schmerzen werden oft recht lebhaft auf Druck, so daß der Sitz der Verstopfung tiesliegender Blutabern wesentlich an dem Austreten von Druckschmerz erkannt werden kann. Gleichzeitig mit den Schmerzen treten unangenehme Empfindungen auf, die Rrante flagt über Ermudungegefühl, über Schwere im Bein, fo daß fie dasfelbe nur schwer von der Unterlage erheben kann. Nicht selten werden die Schmerzen beim Pressen und Rießen stärker, weil der Blutdruck in den Adern erhöht wird.

Liegt die entzündete Bene oberstächlich, z. B. die große Saphenen-Bene auf der Innenseite des Oberschenkels, dann zeigt sich ein rötlicher Strich im Verlause derselben. Ist gar ein Haupt-

gefäß verstopst, so tritt Stauung ein, die Kranke klagt über Kältegefühl, Gefühl der Taubheit, Rribbeln, Ameisenfriechen, Abgestorbensein und dergleichen.

Infolge der Verstopfung erweitern sich die fußwärts gelegenen Gefäße, es fommt zur Schwessung, die bald nur die Knöchel, dant aber die Unters und Oberschenkel, zuweisen das ganze Bein befällt. Die Schwessungen halten jo lange an, dis sich die Rebengefäße genügend erweitert haben und die verstopften Blutabern wieder durchgängig werden. Allmählich nimmt dann die Schwellung wieder ab und kann mit

der Zeit ganz verschwinden. Sind nur kleinere Benen verstopft, so vermissen wir jede Schwellung, einzig das Gefühl des Unwohlseins der Patientin lassen uns die Erkranfung vermuten. Tritt dann eine Temperatursteigerung mit hohem Puls noch ein, so haben wir doch einige positive Unhaltspunkte. Bei der aseptischen Thrombose fehlen uns aber zuweilen auch diese Symptome, so daß erft die Lungenembolie in verhängnis vollster Weise die eingetretene Venenerkrankung

anzeigt. Wenn Sie aber bei einer Wöchnerin einen auffallend hohen Buls konstatieren, so denken Sie an die Möglichkeit einer Thrombose und Sie an die Möglichkeit einer Thrombose und rusen Sie den Arzt, denn das ist Ihre erste Pflicht, auch im Zweiselflalle. Dannit verssäumen Sie deit nicht und entlasten sich der großen Berantwortung. Gerade die Hälle von aseptischer Thrombose sollen Sie bestimmen, keine Behandlung einzuleiten, bevor der Arzt da gewesen ist und seine Berordnungen getrossen hat. Und da gibt es nur ein Mittel: absolute Bettruse, unbewegliche Kückenslage, ohne eine einzige Ausnahme, durch viele Wochen hindurch.
Ein blosse Umbetten. Kusten. Aussisen

Ein bloßes Umbetten, Huften, Auffigen, Stuhlgang, Blasenentleerung, tiefes Atembolen, Bewegungen der Beine, insbesondere Beugung in der Hüfte genügen, ein Loslösen des Pfropfes folgen zu lassen, und dann gibt es keine Rettung mehr.

Sobald die Thrombose erkannt ist, wird das Bein leicht hochgelagert ober in eine Schiene mit gutem Polfter gelegt, und bis zum vollständigen Absauf liegen gesassen. Auf der Oberständigen Wosauf liegen gesassen. Auf der Oberstäche werden seuchte Prießnig'iche Aussichläge appliziert, welche die Schmerzen lindern und die Blutzirkulation besördern. Ich warne Sie, jeden Morgen das Bein in seuchte Tücher eins zuwideln, weil Sie dabei das Bein zu oft be-wegenmüssen, feuchte Aufschlägegenügen. Auch lassen Sie das Salben und Schmieren, bas nügt absolut nichts, gehört nur zur Duacksalberei. Die obigen Auseinandersetzungen follen Ihnen zur Genüge erklären, daß eine Thrombofe von felbst ausheilt.

Erft wenn die Frau bald genesen ist, wickeln Sie das geschwollene Bein mit einer Flanellsbinde ein, um die Schwellung zu vermindern und der Frau etwelche Erleichterung zu versichaffen.

Bum Schluffe nur noch einige wenige Bahlen

und Beispiele.

Folgende Zahlen zeigen Ihnen, welchen Erfolg die Behandlung und frühzeitige Erfennung der Thrombose erreicht: auf 23,000 Wöchnerinnen in der Stadt Basel sind 14 = 0.06% an Lungenembolie verstorben, während unter 11,000 Wöchnerinnen des Frauenspitals Baselsetat nur 2 an Lungenverstopfung, = 0.018% erlagen.

Während also in der Stadt, no nicht so viel Pflege und Ausmerksamkeit möglich ift, 14 solcher Unglücksfälle vorkamen, hatte die Klinik nur ungefähr 4 solcher Fälle aufzuweisen.

Welche Bedeutung auch geringe Symptome haben, zeigen Ihnen folgende zwei Beispiele:

1. Eine Fran hatte am achten Wochenbettstage 37,8°, 100; am neunten 38,9°, 120, Schnerzen im Bein, keine Schwellung; von da ab morgens und abends nie über 37,0°, 90.
Troß Verhot kland sie am sechsten Tage auf

an morgens und adends me uber 37,0°, 90. Trog Berbot stand sie am sechsten Tage auf zur Stuhsentlehrung. Bei diese Anstrengung siel sie vornüber und war eine Leiche.

2. Die Frau eines Arztes hatte seichte Tem-

Peratursteigerungen im Bochenbette, Puls einige Male dis 100—110, später aber wieder ganz normal. Die Fran stand nach absolutem Bohlbefinden am 15. Tage im Beisein des Arztes auf, fiel in seine Arme und war dem gleichen Schicksale versallen.

Ueberbenken Sie sich ein solch verzweiselndes Unglick, dann erkennen Sie die Bedeutung der Thrombose, und dann werden wir angespornt, aufzupassen und können Leben retten.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bebammenlehrbuch

von Dr. Paul Mathes, Privatdozent der Universität Graz. Urban n. Schwarzenberg 1908. Preis: 6 Mark.

Dieses neueste Lehrbuch verdient es, unsern Leserinnen vorgestellt zu werden. Es zeichnet sich vor allem durch Kürze aus, besigt es doch nur 224 Seiten, während z. B. das Preußische Heb.-Lehrbuch 380 Seiten aufweist. Es entshält vorzügliche Abbildungen, die auch auf das

Rötigste beschränkt sind.

Der Inhalt ist durchweg leicht saßlich geschrieben und berücksichtigt immer sast ausschließlich die praktischen Bedürsnisse. Daher weicht die Sinteilung des Stosses etwas ab von andern Lehrbüchern, die sich mehr nach theoserischen Gesichtspunkten richten. Dieses Buch scheint besonders sir solche Leserinnen geeignet zu sein, denen eine gründliche Schulbildung verlagt blieb.

Als Stylprobe möge folgender Abschnitt dienen: Die Zwillingsgeburt.

§ 159.

Bu den verzögerten Geburten gehört meift

auch die Zwillingsgeburt.

Zwillinge kommen dann zustande, wenn ein Si zwei Keime enthält, die sich getrennt entwicken; sie heißen eineitige Zwillinge, oder wenn gleichzeitig zwei verschiedene Sier bekunchtet werden; diese heißen zweierige Zwillinge. Im ersten Falle sind beide Kinder vom selben Geschlechte und sind einander sehr ähnlich. Im zweiten Falle können sie verschiedenen Geschlechtes sein und sind einander nicht ähnlicher als Geschwister es sonst sind. Eine Zwillingsschwangerschaft kann man er-

fennen: 1. Wenn der Bauch der Schwangeren fehr

groß ift.

2. Wenn man drei große Kindesteile oder am Beckeneingang und im Gebärmuttergrund je einen Schäbel fühlt; die Steiße sind vielleicht nicht deutlich fühlbar. 3. Wenn man an zwei verschiedenen Stellen bes Bauches ber Mutter beutlich Herztöne hört und zwischen biesen Stellen ein mehr ober minder breiter Raum ist, an dem man keine Herztöne hört.

Die Zwillinge können sehr verschieden zuseinander liegen. Bald beide in Kopfs oder Steißlage, bald eines in Steißs, das andere in Kopflage; oder eines in Längss, das andere in Schrägs oder Querlage.

§ 160.

Die Geburt verläuft in der Eröffnungszeit meift langsamer als sonst, weil sich die stark ausgedehnte Gebärmutter nicht so kräftig zusammenzieht.

Besteht bei beiden Kindern eine Längslage, so ist die Austreibung gewöhnlich nicht verzögert, weil die Früchte meist kleiner sind als soust, und weil die Geburt meist vor dem Ende der Geburt beginnt.

Schwangerschaft beginnt. Abweichende Lagen haben bei Zwillingen dieselbe Bedeutung wie sonst. Deshalb ist die Hebannne verpflichtet, rechtzeitig ärztliche

Bilfe zu verlangen.

Diese kann in der Nachgeburtszeit sehr notwendig werden, weil es infolge Wehenschwäche in der Nachgeburtszeit zu starken Blutungen kommen kann.

Nach der Geburt des ersten Kindes hören die Wehen manchmal für längere Zeit ganz auf, die Geburt steht still. Es ist ein grober Fehler, do die Blase zu sprengen; das zweite Kind sällt dann nahezu von selbst heraus, es sind dazu kaum Wehen notwendig, in der Nachgeburtszeit kaun es aber start bluten, weil eben Wehen gesehlt haben. Die Hebanne warte zu und beobachte die Herztöne des zweiten Kindes genau, um dann, wenn nötig, die Ankunst des Arztes nach Wöglichseit zu beschlennigen.

### Aus der Praxis.\*

# Bum Wettftreit.

Schon lange regte sich in mir der Gedanke, wieder einnal etwas zu schreiben sür unsere Schweizer Hebannne, aber was denn? — Etwas gewöhnliches schien mir zu eintönig und etwas devöhnliches schien mir zu eintönig und etwas desponderes ersebt man nicht alleweil. Heute nun, wie ich von dem Wettbewerd sese und zudem noch von 3 Fränkli, — gewiß liede ich alles Schöne, Ideale und Hochserzige; aber ich war nun einmal zu unvorsichtig in der Wahl meiner Eltern, und so muß ich bei allem, was ich arbeite, auch auf das Klingende bedacht sein, also um 3 Fr. werde ich jett gleich drauflos schreiben, ob schon bei einem Wettstreit für mich gewöhnlich nichts Erünes dabei herauskommt.

Mollen sehen.
Ich habe in meinen mehreren 100 Geburtseintragungen zwei Dannen verzeichnet. Das Wort Dame ist in unserer Gegend nicht getäusig und unsere Leute begreifen kaum, daß Höschleit, Feinseit, Pfisseit und viel Geldscheine die wohlerzogene Fran zur Dame stempeln. Gut, die eine meiner beiden Dannen ist die Tochter eines Wörsenmannes, eines Zürcher Millionärs, also Geldaristokratin. Drei mal habe ich sie entbunden, sie gebar normal, regelmäßig in 5 bis 6 Stunden. Der Arzt war immer zugegen, eine Vorgängerin, die an solche Kreise gewöhnt und alles viel besser wuste als ich, und zu guter letzt vourde auch ich geduldet, weil ich nun einmal in der Gegend die übliche Hebamme din. Gleichwohl wurde ich glänzend bezahlt und gleichwohl siel wiel ein die Malten so drücken hendiger weil ich sichte, daß mit dem Lohn weniger meine Leistungen honoriert, als die Uberlegenheit der Weltdame gekennzeichnet wurde.

Die andere Dame, ein 28-jähriges bilds hübsches Frauchen, habe ich zur ersten Niederkunft entbunden, das heißt, es gab eine Zangen-

\* NB. Weitere Einsendungen werden für spätere Rummern zurückbehalten. Redaktion.

geburt und darüber möchte ich ihnen recht ausführlich berichten. Drei Tage zu früh, vom Hochzeitstag an gerechnet, nachts 2 Uhr stellten sich die ersten Wehen ein. Nachdem die Frau sich selbst ein Klistier gegeben und darauf die Schmerzen eher noch zunahmen, so wurde mit Sicherheit angenommen, daß es um die Geburt zu tun sei. Morgens 6½ Uhr wurde ich aus dem Bett geläutet und es machte mir Freude, mit dieser liebenswürdigen Dame nun näher bekannt zu werden. Eine weiße Blouse und dito Armelschürze hatte ich mir schon etliche Tage zuvor extra zurecht gemacht, um bei der Herrschaft in tadellosem Habit zu erscheinen. Für eine Hebannme ist es sicher von vorzüglicher Bedeutung, wie sie namentlich bei Erstgeburten nach der sormellen Begrüßung die ersten Gehräche zu wenden weiß. Kann sie recht zart, schonend und geschiekt eine Unterhaltung in Fluß bringen, so vergißt die Gebärende die natürliche Scheu, die Bebamme hat plötlich bas vollständige Zutrauen erworben und die schwere Arbeit geht um vieles leichter. Die Weben waren noch unregelmäßig, so zu 10 Minuten. Die äußere Untersuchung ergab II. Kopflage, Herztöne deutlich hörbar auf der rechten Seite unterhalb dem Nabel. Die Bauchdecken waren gar arg gespannt und die Frau entsetzte sich über die vielen und breiten Schwangerschafts= narben. Die innere Untersuchung 7 1/2 Uhr früh ergab fürst 1. eine glatte, kurze Scheide. 2. Scheidenteil verstrichen, Muttermund für 1 Finger offen mit noch dicken Kändern. 3. Fruchtblase stellte sich noch keine. 4. Kopf beweglich im Beckeneingang und gleichwohl auffallend tief, was wohl der kurzen Scheide zuzuschreiben ist. Die Fontanellen und Nähte konnte ich wegen der geringen Öffnung noch nicht sicher seitstellen. 5. Das Becken erschien mir geräumig. Die Wehen waren eigentlich noch schwach und so hieß ich die Frau aufstehen, tüchtig frühftücken und nach Gewohnheit umhergehen.

Dft, wenn ich gesehen, wie die junge Frau, angehende Mutter, mit Mut und Freudigkeit ihrer schwersten Stunde entgegensieht, noch ahnungstos der Schwerzen und mitunter uns ansbleiblichen Gesahren, so denke ich, es geht ihr, wie überhaupt den Menschen in den Schwierigkeiten des Lebens. Steckt man nun einmal unabänderlich drin, so wird mit Un= geduld und Weh und Ach ertragen, bis fich fo oder anders das Schicksal gewendet, nachher staunen wir etwa noch über unser eigenes un= gehaltenes Betragen. — Meiner Dame mundete das Mittagessen nicht mehr, weil indessen die Wehen bedeutend ftarter geworden. Sie entschloß fich, nachmittags 1 Uhr ein Sigbad zu nehmen, darauf eine Taffe schwarzen Kaffee und dann legte fie fich ins erwärmte Bett. Bald nachher wurde der ganze Mageninhalt erbrochen. 2 Uhr nachmittags machte ich eine innere Untersuchung, ber Muttermund war gut 2-Fr.-Stück eröffnet, ganz dünnrandig, so in der Mitte fühlte ich die große Fontanelle und das linke Stirnbein links etwas zurückgedrängt, gang ähnlich, wie bei tiefertretenden Hinterhauptslagen das Hinterhaupt= bein sich anfühlen läßt. Ach, diese Border-scheitellagen haben mich schon manchen Seufzer gefoftet, um Stunden wird badurch die Geburt verzögert, und erst noch bei Erstgebärenden wird es so schwer. Nun, die Wehen waren recht fräftig geworden. Um 5 Uhr meinte die Kreißende Preßweßen zu haben, 6 Uhr floß das Fruchtwasser ab. Ich untersuchte, vom Muttermund war nur noch die vordere Lippe zu fühlen. Schon hatte sich eine Kopfgeschwusst gebildet und die kleine Fontanelle mit dem Hinterhauptbein, welche nun rechts unten hätte sein sollen, sand ich überhaupt nicht. Überdies die Herztöne waren gut, die Frau und Ansgehörigen geduldig, ich hatte ihr volles Zustrauen. Der Arzt, falls er nötig wurde, war Nachbar. Ich machte noch ein Klistier und ein Sigbad, um die Weben möglichft zu fraftigen. 7 1/2 Uhr wurde der Ropf, oder vielmehr die